



Foto: privat

Ethik in der Architektur - eine Notwendigkeit!

► Seit Beginn der Weltfinanzkrise scheint der Turbokapitalismus seine Unschuld verloren zu haben. Immer schneller und immer mehr, war bis dahin zumeist die Maxime; der wirtschaftliche Erfolg einer Sache der einzig akzeptierte Maßstab. Jetzt aber kann man immer öfter ein Umdenken beobachten, auch in der Architektur. Die Werte verändern sich, man legt wieder größeren Wert darauf, Sinnvolles zu tun. Attribute wie nachhaltig, ökologisch, umweltbewusst sind allgegenwärtig und zielen auf die ethische Kompetenz der Architektur. Bauprojekte sollen den Zielen der Ethik und der Ästhetik gleichermaßen gerecht werden.

Doch wie kann eine solche ethische Architektur aussehen? Ein Aspekt dabei ist sicherlich die Energiefrage. Dies ist ein Handlungsfeld, bei dem wir Architekten Verantwortung zeigen können und sollten. Sei es für unsere Kinder, damit diese auch noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden oder für uns selbst, damit wir auch im Alter noch in bezahlbaren und warmen Wohnungen leben können.

80 Prozent weniger CO₂-Verbrauch

Die UN-Klimakonferenz in Kopenhagen hat 2009 eine 80-prozentige CO₂-Einsparung bis 2050 beschlossen, mit dem Ziel die globale Temperaturerhöhung auf 2° Kelvin zu begrenzen. Folgende Maßnahmen müssten dazu durchgeführt werden:

10 Prozent der beschlossenen 80 Prozent spart die Industrie ein, indem sie Prozessabläufe optimiert. Heute wird zwar noch der Vielverbraucher und Verschwender durch die EEG-Umlage subventioniert, aber es ist eine Frage der Zeit und Politik, dass diese Ungerechtigkeit abgeschafft wird. Als Architekten haben wir eher einen geringen Einfluss darauf, sollten aber bei jeder Gelegenheit darauf hinweisen.

In der Mobilität sind 20 Prozent der 80 Prozent einzusparen. Umgesetzt wird dies durch die Umstellung auf Elektromobilität und ande-

re CO₂ freie Antriebssysteme. Natürlich muss auch dieser Strom regenerativ erzeugt werden.

Die Stromerzeugung soll 25 Prozent der angestrebten 80 Prozent einsparen. Dazu muss sie größtenteils auf erneuerbare Energien umgestellt werden. Folgende Anteile sind in Deutschland vorgesehen: 60 Prozent aus Windkraft (6-mal soviel wie heute), 30 Prozent aus Photovoltaikanlagen (15-mal soviel wie heute) und 10 Prozent aus Biomasse, Geothermie und Wasser. Gerade die Onshore-Windkraft, die heute schon mit die billigste Stromerzeugung ist, spielt dabei eine wichtige Rolle. Für den ländlichen Raum bietet sie ein großes Potenzial. Sie schafft Arbeitsplätze, Einkünfte und kann so mithelfen, unsere dörflichen Strukturen zu erhalten.

Natürlich ist es berechtigt, dabei die Frage nach der Ästhetik zu stellen. Eine Antwort gab Sören Schöbel Anfang 2010 in der BDA-Zeitschrift „der architekt“. Die Frage, ob Windenergieanlagen Teil unserer Kulturlandschaft werden sollen, beantwortete er: „...sie sind bereits ein Teil davon. Sie sind sinnvoll erklärbar und sinnlich erfahrbar. Sie werden als sinnstiftender Teil der Landschaft wahrgenommen und haben im Vergleich zu den meisten Energieerstellungsanlagen eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung...“. Die Frage nach dem Ob ist entschieden. Die Frage nach dem Wie kann und muss gemeinsam mit Regionalplanern und Landschaftsarchitekten beantwortet werden. Und ich bin mir sicher, dass sich ästhetisch vertretbare Antworten finden.

Energieeinsparung beim Wohnen

Die restlichen 25 Prozent, der beim UN-Klimagipfel beschlossenen CO₂-Reduzierung, sollen beim Wohnen eingespart werden. Dazu müssen unsere Alt- und Neubauten in Zukunft mit durchschnittlich 80 Prozent weniger Energie auskommen. Eine Herausforderung, die nur mit intelligenten, innovativen Lösungen

und integraler Planung zu meistern sein wird. Die Baukonstruktion und die Haustechnik müssen optimiert werden, aber auch die Gesellschaft muss ihre Ansprüche überdenken. Ist es notwendig, dass jeder Raum immer gleich warm sein muss? Ist es unzumutbar, im Winter, bei großer Kälte, im Haus einen Pullover anzuziehen? Ist es sinnvoll, dass jeder Deutsche im Durchschnitt 50 Quadratmeter bewohnt und beheizt?

Das alles sind Fragen, die sowohl eine ethische als auch eine ästhetische Dimension haben, Fragen, die im Verantwortungsbereich von Architekten und Stadtplanern liegen. Die meisten von uns sind sich dessen auch bewusst. Architektur ist viel mehr als Bauen. Architektur ist die Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen Mensch und Raum. Sie fragt nach dem Heute und Morgen. Sie sucht nach Antworten und hat dabei ästhetischen, technischen und ökonomischen Ansprüchen zu genügen, aber ebenso auch ethischen.

Dies haben die meisten Kollegen bereits verinnerlicht, es gilt dies aber auch nach außen zu dokumentieren und Bauherren von dieser Notwendigkeit zu überzeugen. Unsere heute errichteten Gebäude haben eine Lebensdauer von mehreren Jahrzehnten und so lange werden sie Tag für Tag Energie verbrauchen oder auch produzieren.

Um das Thema weiter in den Fokus zu rücken und einen Überblick über gestalterisch wie ressourcenschonend hervorragende Architektur zu geben, wird die Architektenkammer in Kürze einen Architekturpreis Energieeffizienz ausloben. Weitere Informationen hierzu werden im Deutschen Architektenblatt, auf der Internetseite der Kammer und im Newsletter veröffentlicht. ◀

Hans-Jürgen Stein, Vorstandsmitglied